Der grösste Fortschritt im Waschverfahren
ist das berühmte

Minlos'sche Waschpulver

genannt **Lessive Phénix**

nach dem franz. Patent **J. Picot, Paris.**

In den bedeutendsten Frauenzeitungen besprochen und sehr empfohlen.

Keine Seife, weder in Stücken noch in Pulverform (Seifenpulver) darf gleichzeitig mit Lessive Phénix angewandt werden, daselbe giebt bei einfachstem, schonendstem, schnellstem und billigst denkbarem Waschverfahren eine blendend weisse und vollständig geruchlose Wäsche.

Prämiiert mit mehr als 50 Medaillen und anderen Auszeichnungen.

Zu haben in Drogen-, Colonialwaren- und Seifen-Handlungen oder direkt von der **Fabrikation für Lessive Phénix (Patent J. Picot in Paris) L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.**

Zu haben in **Schorndorf** bei **F. K. Gänsslen.**

Turn-Verein.

Diejenigen unserer Passiv-Mitglieder, welche das

Kreisturnfest in Cannstatt

am 23. Juli besuchen wollen, werden ersucht, behufs Bestellung einer **Festkarte** à 1 ℳ, welche Fahrpreis-Ermäßigung bedingt, sich längstens bis kommenden Samstag bei Herrn Kaufmann Speidel hier anzumelden.

Der Vorstand.

Friedr. Kälber, Dentist

wird am 1. Juli verreisen.

Necklinsberg.

Trauer-Anzeige.

Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Wilhelmine Lachenmaier,
geb. **Hutt**

nach kurzer schwerer Krankheit sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 29. Juni, mittags 1 Uhr statt.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Anzeige annehmen zu wollen.

Der tieftrauernde Gatte:
Ernst Lachenmaier z. Krone
mit seinem Kinde **Emilie.**

Oberurbach, den 27. Juni 1899.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Teilnahme während der schweren Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben unvergeßlichen Tochter

Ernstine,

besonders meinem Vorgesetzten, dem Herrn Oberförster, meinen Kollegen und Kulturarbeiterinnen, für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis, sowie für die trostreichen Worte des hochw. Herrn Pfarrers Hartlieb, für die reichen Blumenspenden und den erhebenden Gesang, besonders von Seiten ihrer Altersgenossinnen, drücken wir unsern herzlichsten Dank aus.

Die tieftrauernden Eltern:
Forstwart **Gerstlauer** mit Frau und Sohn.

Rudersberg, 24. Juni 1899.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise wohlthuender Teilnahme aus Anlaß des allzufrühen jähen Hinscheidens meines unvergeßlichen lieben Mannes

Wilhelm Fritz, Schullehrers hier,

besonders für den erhebenden Gesang der Herren Kollegen von nah und fern, spreche ich meinen tiefempfundenen Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Die tiefgebeugte Gattin:
Bertha Fritz, geb. Reusch.

Schuld- und Bürgscheine
sind zu haben in der **C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Fortwährend **junges gemästetes**
Hammelfleisch
empfiehlt **H. Walch.**

Frische Lindenblüten
und
Kamillen
sucht zu kaufen
die Gaupp'sche Apotheke.

Schorndorf.
Die so gut bewährten
Malt'schen
Rebspritzen
bringe ich wieder in empfehlende Erinnerung.
Bäcker **Heinz.**

Heugras
von 32 a 44 qm, do. von 25 a 86 qm hat zu verkaufen.
C. Böhringer.

Red Star Line
Rothe Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia
Auskunft ertheilen:
Red Star Line, Antwerpen.
A. F. Widmann, Schorndorf.

Birkenweißbuch.
Eine hochträchtige
Schafkuh
(Gelbscheck) setzt nächsten Donnerstag, mittags 12 Uhr dem Verkauf aus.
H. Hüftle.

Teinacher Hirschquelle
Bad Teinach (Württ. Schwarzwald)
In Schorndorf zu haben bei
Eugen Hiess.

Jeden Tag frische
Süß-Rahm-Butter
empfiehlt
Carl Schäfer a. Markt.

Kosmin-Mundwasser,
vorzügliches Mittel zur Erhaltung der Zähne à 1 Mk. 50 ₰ bei
Aug. Gaa.

Feuerwehr.

Nächsten **Samstag abends 7½ Uhr** haben auszurücken:

I. Zug. Steiger. 3. Sekt. Obmann Schaal.
II. Zug. Retter. 1. Sekt. Obmann Ziegler.
III. Zug. Schlauchleger. 2. Sekt. Obmann Haberkern. (Geiger.)
VII. Zug. Wachmannschaft. 2. Sekt.

Das Kommando:
Emil Schmidt.

Borax-Kernseife
mit der Schutzmarke **Palme**
ist durch ihre **Reinheit, Ergiebigkeit** und **Billigkeit** nachweisbar die **vorteilhafteste Seife.**
Das Pfund 28 Pfg. — Verkaufsstellen sind durch Plakate ersichtlich.
Alleinige Fabrikanten: Gebr. Haas, Aalen, Württbg.

Aechtes Ulmer Mutschel-Mehl
von **A. Müller** in Ulm, bis jetzt unübertroffen, eignet sich vorzüglich zu Suppenklöße, Pudding, Auflauf etc. sowie als vorzügliches Kindernährungsmittel, ebenso **Ulmer Paniermehl.**
Alleinverkauf für Schorndorf und Umgegend bei
Carl Schäfer, Konditor.

Stemler's Friedrichsdorfer Zwieback
das leichtverdaulichste Gebäck
sehr nahrhaft, wohlschmeckend und beliebt
Niederlage: **H. Moser,** Conditor.

Einzige Schutz-Marke
Griesinger's gebrannter **Kaffee**
à ℳ 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 pr. Pfund in Packeten von ½ und ¼ Pfund Netto-Inhalt
natürlich gerüstet u. hochfein in Qualität, deshalb beste Marke.
Frisch eingetroffen bei **Carl Weller, Schorndorf.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versicherungsbestand am 1. Juni 1899: 762½ Mill. Mark.
Bankfonds am 1. Juni 1899: 244¼ Millionen Mark.
Dividende i. Jahre 1899: 30 bis 137% d. Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Schorndorf:
Carl Hahn.

ALTENBRANDT'S SCHWEIZER PILLEN
Apotheker Richard Brandt
von einigen tausend angesehenen Professoren u. Aerzten erprobt, angewandt und empfohlen! Beim Publikum seit 17 Jahren als das **beste, billigste** und **unschädlichste**
Blutreinigungs- und **Abführmittel**
beliebt und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen, Tropfen, Mixturen, Mineralwässern etc. vorgezogen. — Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken und muss das Etiquett der **ächten** Apotheker **Richard Brandt's Schweizerpillen** ein weisses Kreuz, wie ohenstehende Abbildung, in rothem Felde tragen. Nur 5 Pfennige kostet die tägliche Anwendung.
Die Bestandtheile d. ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- u. Bitterkleepulver i. gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Mostzibeben und Corinthen
schwarze und gelbe, per Zentner 13, 14, 16, 17 und 18 ℳ. empfiehlt
Carl Schäfer am Markt.

Makulatur (**Papier zum Einwickeln**), bessere und geringere Qualität, ist zu haben in der
C. W. Mayer'schen Buchdruckerei (J. Rösler).

Ein zu jedem Geschäft taugliches
Pferd,
für welches jede Garantie geleistet werden kann, verkauft. Auskunft erteilt
Oberle zum Rößle.

Birkenweißbuch.
Eine hochträchtige
Kalbel
hat zu verkaufen.
Postbote **Bihlmaier.**

Ein pünktlicher Zinszähler sucht gegen 3fache Versicherung
2000 Mark
zu 4% sogleich aufzunehmen.
Wer, sagt die Redaktion.

O welchen Glanz! erzeugt
Gentner's Wichse
in rothen Dosen mit dem Kaminfegern.
Zu haben in den meisten Geschäften.
Fabrikant:
Carl Gentner in Göppingen.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 ℳ 15 ₰.
Insertionspreis: eine 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Beilage: Unterhaltungsblatt.

№ 98. Freitag den 30. Juni 1899. 64. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem **1. Juli 1899** beginnt ein neues Quartal, wobei wir zur Erneuerung des Abonnements und zu Neubestellung auf den wöchentlich **viermal** — Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags — erscheinenden

Schorndorfer Anzeiger
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf
mit **Unterhaltungsblatt**

höfl. einladen.

Der **„Schorndorfer Anzeiger"** kostet vierteljährlich in Schorndorf ins Haus gebracht **1 ℳ 10 ₰**, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf **1 ℳ 15 ₰**, außerhalb des Oberamtsbezirks **1 ℳ 35 ₰.**

Alle Postanstalten und Postboten, sowie die Expedition und unsere Austrägerinnen nehmen Bestellungen entgegen.

Um eine Unterbrechung in der Lieferung der Zeitung zu verhindern, wird geberen, das Abonnement gefl. sofort zu erneuern.

Redaktion und Verlag des Schorndorfer Anzeiger.

Pariser Schattenbilder.

II. Serie.

(Fortsetzung.)

Die Revision der Revision

Es gab eine hochnotpeinliche Untersuchung durch den Senatspräsidenten des Kassationshofes, Mazeau. Und es ward nichts, obsolut nichts gefunden, das die Kassationsräte, welche unter beständigen Verlästerungen und Todesdrohungen von außen ihre Arbeit gethan hatten, irgendwie belastete. Mazeau konstatierte dies ausdrücklich in seinem Bericht, beantragte aber trotzdem, der Forderung Beaurepaires zu willfahren, da die Richter, angesichts aller dieser Verleumdungen, „nicht mehr unbefangen sein dürften". Ministerpräsident Dupuy, sonst für „Trennung der Gewalten" begeistert, schloß sich diesem Begehren an; er hatte das Gewehr wieder auf die andere Schulter genommen. Die Regierung arbeitete sofort ein Gesetz aus, durch welches solche Revisionsbegehren dem ganzen Kassationshof übertragen wurden. Aller Gerechtigkeit und Ordnung zum Hohn sollte das Gesetz auch schon auf das bereits im Gang befindliche Revisionsverfahren betr. Dreyfus Anwendung finden. Die Kammer wies am 39. Januar 1899 das Gesetz mit 336 gegen 188 Stimmen an eine Kommission. Letztere fand an den Kassationsräten keine Schuld und lehnte die Vorlage mit 9 gegen 2 Stimmen ab. Aber die Kammerdeputierten, denen Justizminister Lebret zugerufen: „Denken Sie an Ihre Wahlkreise!" erhoben die Vorlage der Regierung am 10. Februar mit 332 gegen 216 Stimmen zum Gesetz. Dasselbe that der Senat am 1. März mit 155 gegen 123 Stimmen.

Doch die Generalsläbler, die nun wieder einmal die Revision begraben glaubten, übersahen eine Kleinigkeit: die Macht der Wahrheit, die sich trotz allem und allem Bahn brechen wird.

Du Paty de Clam.

Sein erstes Manöver war die Diktatizene, wobei Dreyfus das Bordereau schreiben mußte. Paty unterbrach ihn dabei mit den Worten: „Was haben Sie? Sie zittern ja!" Dreyfus hatte nicht gezittert; die Schrift bewies es, wie Maitre Demange darlegte. Paty entgegnete: „Ich wußte, daß ich es mit einem Heuchler zu thun hatte. Ich war sicher, daß er auf etwas gefaßt war. Ich kenne das aus Erfahrung. Wäre er nicht schon gewarnt gewesen, so hätte er sicher Beunruhigung gezeigt; er machte aber keinen Fehler, folglich simulierte er." Polizeikommissär Cochefert war bei dem Diktat anwesend und sagte: „Ueberlassen Sie ihn mir für 1 bis 2 Stunden und ich will Ihnen sagen, was in seinen Eingeweiden steckt." Da wurde Paty sehr nervös und schrie: „Die Affaire ist rein militärisch." Er gab sie nicht aus der Hand, quälte Dreyfus und Frau wie ein Folterknecht und schrieb zu den Geheimdokumenten den Kommentar für die Richter, der beweisen sollte, daß alle diese Dokumente sich auf Dreyfus bezogen. Paty hat der Generalstabspreße fort und fort die wichtigsten Staatsgeheimnisse mitgeteilt und sich an einer ganzen Reihe von Fälschungen beteiligt, wurde aber bloß wegen seines Umgangs mit Esterhazy am 12. September 1898 in „Nichtaktivität" versetzt und General Roget, der die Untersuchung führte, erklärte „nichts Belastendes" gegen ihn gefunden zu haben. Später wendete sich allerdings das Blatt. Roget machte vor dem Kassationshof Paty zum Sündenbock für alles, ebenso Cuignet, der ihn den Urheber aller Fälschungen nannte. Barthou stellte ihm ein sehr schlechtes Zeugnis aus. Du Paty de Clam suchte sich weiß zu waschen; er will immer und überall nur auf „höhern Befehl" gehandelt haben; sein „Kommentar" habe Dreyfus nicht direkt schuldig erklärt, sondern nur Thatsachen festgestellt; Pauffin de St. Maurel, Boisdeffres Adjutant, habe mit der Presse verkehrt, nicht er; die Fälschungen habe Henry mit den Spitzeln Guénée und Decrion fabrizirt u. s. w. Boisdeffre habe versprochen, ihn zu schützen, und jetzt gebe er ihn preis. — Ein Lügner, Fälscher und Komödiant, aber offizieller „Ehrenmann" und frei, während Picquart im Kerker schmachtet.

Esterhazy.

Für das Sündenregister des braven Kommandanten ist der Raum unsres Blattes zu beschränkt. Es genügt auch an einigen Andeutungen. Esterhazy ist zweifellos

Treue.

Historische Erzählung von R. Wendlandt.

(4. Fortsetzung.)

Kampfeslustig wandte sich Hugo dem Baiernherzoge zu:

„Du bist noch nicht der Mann, um Konrad auch nur die Riemen an den Schuhen aufzulösen! — Wenn wir im Felde liegen und die Krieger um die glühenden Feuer sitzen: wem gilt zuerst ihr Lied, ihr Spruch, ihr Becherklang? Dir nicht, nicht Lindolf, ja selbst dem Könige nicht: Er gilt Konrad dem Roten! Der Hirtenknabe besingt ihn auf den Bergen, der Winzer beim Traubenpflücken, der Jäger in des Waldes Buchenhallen, die Mäherin auf dem Heimweg vom Felde, der Mönch im kühlen Refektorium, der Spielmann in der gastlichen Halle. Von Capuas ewig blauem Himmel bis zu des sturmgepeitschten Nordmeers Küsten, vom Garigliano bis zu jenem Sund, in den Otto seine Lanze warf, gilt als aller Helden Held nur ein Mann, und dieser Mann steht hier: Konrad der Rote!"

Allgemeine Zustimmung folgte diesen begeisterten Worten.

Liutgard schmiegte sich sanft an ihren Gatten, blickte ihm tief ins Auge und flüsterte innig:

„Mein stolzer, herrlicher, hoher Gemahl!"

Lächelnd wehrte Konrad ihrer Umarmung, drückte ihr einen leisen Kuß auf die errötende Stirn und erwiderte freundlich:

„Wie gern sich doch die Liebe schmeicheln hört!"

„Ja, das ist die Art der meisten Menschen!" höhnte nun Heinrich. „Nicht ganz so dumm wie sie, heißt schon weise, nicht ganz so schlecht, schon edel, und nicht ganz so feige, schon tapfer. So ist die eigene Niedrigkeit der großen Menge der Herold für den Ruhm gemeiner Art, und wer erst mit ihr zu buhlen versteht, der wird auch ein so großer Held wie Herzog Konrad!"

Jetzt aber flammte es in diesem auf: fingerdick traten die Adern auf der Stirn heraus; wild rollten die Augen und mit aller Macht warf er den Handschuh zu Boden.

„Das mir, Du Kniebenger, Du Bissenblinzler? Wie eine Bracke mästest Du Dich nur von dem Abfall des Wildes, das unsere Faust zu Boden streckt. Hier liegt mein Handschuh! Mag denn das Eisen erproben, wer von uns Beiden der Bessere ist!"

„Und hier liegt auch mein Handschuh!"

Mit diesen Worten schleuderte ihm Lindolf das Zeichen des Kampfes vor die Füße. Noch aber zögerte Heinrich, die Fehdezeichen aufzuheben.

„So kühn zuvor, und jetzt so besonnen? Das Umgekehrte, pflegt man zu sagen, macht den Mann!" verspottete ihn sein Neffe.

„Wohlan, es sei!"

Und schon bückte er sich, die beiden Handschuhe an sich zu nehmen, als plötzlich hinter ihm eine tiefe Stimme ertönte:

„Mit nichten, Herzog Heinrich; Sie selber heben wohl die Handschuhe auf!"

Es war der König, der diese Worte gesprochen. Unbemerkt hatte er die Halle betreten, gerade zur rechten Zeit, um einen Zweikampf zu verhindern.

Aber Konrad wollte von seiner Forderung nicht abgehen, sondern erwiderte trotzig:

„Ich nicht! Beim heiligen Michael, ich nicht!"

„Höre auf mich!" suchte ihn Otto zum Gehorsam zu bringen.

„Du hast heute schon so viel gesprochen," entgegnete ihm der Frankenherzog; „allein nur die Wahrheit kann überzeugen."

„Gereiztem Ohr ist auch die Wahrheit Lüge," gab der König schnell zurück.

Da sah ihn Konrad scharf an und erwiderte, indem er jedes Wort einzeln betonte:

„Wir wandeln auf der Erde, nicht in Wolken, und unser Wort hält die Welt zusammen. Wenn Du jedoch dem Mannesworte seinen Wert raubst, dann wundere Dich nicht, wenn Deine Welt zerbricht — Wenn Du sonst einen Auftrag in Deinem Sinne ausgerichtet haben wolltest, nach wem schicktest Du zuerst?"

„Nach Dir!"

„Hast Du, was ich that, nicht stets gebilligt?" fragte der Herzog weiter.

„Ich durfte es; aber diesesmal darf ich es nicht.

ein hervorragendes Verbrechergenie; das beweist er mit der Art seiner Enthüllungen. Er weiß in jedem Augenblick genau, was er sagen und was er noch verschweigen soll, um Herr der Situation zu bleiben und aus dem stückweisen Verkauf seiner Geheimnisse einen möglichst hohen finanziellen Nutzen zu ziehen. Dem Erzlügner könnte man natürlich auch auf seine unter Eid gegebenen Geständnisse hin nicht glauben, wenn nicht von anderer Seite und durch die aufgefundenen Dokumente bewiesen wäre, daß er hie und da doch die Wahrheit sagte, aus Berechnung. Man kennt nun so ziemlich die ganze Rolle, die er gespielt, von der ersten, aus dem Kriegsministerium ihm zugegangenen Warnung an bis zu dem abenteuerlichen Rendez-vous mit den verkleideten Generalstäblern und den spätern Gerichtsszenen. Wie Paty de Clam will er immer und überall von seinen „Obern" geleitet gewesen sein, und vielfach war das auch erwiesenermaßen der Fall. Daß er das Vorgereau geschrieben, hat er mehr als einmal gestanden, in London sogar unter Eid. Daß ihm bei seinem Prozeß und beim Zolaprozeß jedes Wort diktiert war, wissen wir nicht bloß von ihm. Weit interessanter aber ist, daß sein Verteidiger Tezenas zugleich der Berater des ganzen Generalstabs war und den höchsten Offizieren, Boisdeffre, Gonse, de Pellieux u. s. w. die Rollen zuteilte, die sie zu spielen hatten, und für die richtige Abstufung des Effekts ihrer Aussagen zu sorgen hatte. Der Kassationshof besitzt den schriftlichen Bericht des Herrn Tezenas hierüber. Auch Kriegsminister Billot hatte sich mit 3 andern Offizieren nächtlicherweile zur Beratung bei Tezenas eingefunden, trotzdem er bei anderer Gelegenheit den Esterhazy einen Schuft, Banditen und scheußlichen Menschen nannte. Um die Drohbriefe Esterhazys an Felix Faure, worin die Anrufung der Intervention Kaiser Wilhelms in Aussicht gestellt wurde, wußte der Generalstab ebenfalls. Esterhazy erhielt zu seinem Schutze einen Schlüssel für die Entzifferung geheimer Depeschen. Er war Werkzeug und Schützling des Generalstabs, solange es ging. In seinem Privatleben ein Lump, Spieler, Schuldenmacher und Roué; er machte finanzielle Compagniegeschäfte mit einer Bordellhalterin. Trotzdem fand der Ehrenrat des Generalstabs in der Vergangenheit dieses langjährigen Ritters der Ehrenlegion „nichts ehrenrühriges", sondern entließ ihn bloß aus dem Dienst wegen „gewohnheitsmäßig schlechter Führung". Seine Frau, geb. Nettencourt, die jahrelang ein stilles Martyrium getragen, läßt sich nun von ihm scheiden. — Esterhazys Flucht nach Belgien und London und seine kurze Rückkehr vor den Kassationshof unter dem Schutz eines Geleitscheines ist für den weitern Gang der Sache von geringem Interesse. (Forts. f.)

Württembergischer Landtag.

52. Sitzung. 26. Juni. Die Kammer hat in ihrer heutigen Nachmittagssitzung, die von 3 bis 8¼ Uhr währte, die Kapitel 70—72 des Kultetats, sowie Kap. 73, Besoldung der Lehrer an Gymnasien 2c. erledigt. Referent Dr. Hartranft-Böblingen hielt einem mehr als zweistündigen Vortrag über die neue Gehaltsregulierung der Lehrer an Gelehrten- und Realschulen. Sodann sprachen der Korreferent Prälat von Sandberger, Sachse, Vizepräs. Dr. Kiene, der in Gemeinschaft mit andern den Antrag eingebracht hat, 25 000 ℳ weiter zu verwilligen, um die von der Vorlage vorgesehene Erhöhung des Schulgelds zu vermeiden, Rembold, Betz, Rieder. Der Herr Staatsminister des Kirchen- und Schulwesens, Dr. v. Sarwey, rechtfertigt die vorgeschlagene Schulgeldserhöhung, ersuchte, dem Antrag Kiene keine Folge zu geben und sagte verschiedenen von den Vorrednern vorgebrachten Wünschen, so bezüglich des Inkrafttretens der Vorlage vom 1. April d. J. an, bezüglich der Aufstellung einer Dienstalterliste, sowie bezüglich der Aenderung der Titel Erfüllung zu. Die Kommissionsanträge wurden angenommen der Antrag Kiene u. G. abgelehnt. Sodann wurden noch die einzelnen Titel des Kap. 78 erledigt. Vor Eintritt in die T.-O. sagt Prälat v. Weithrecht: In neuesten „Lehrerheim" findet sich folgende Behauptung: „Die Prälaten müssen keine Vorstellung von dem Geldwert haben, wenn sie der Meinung sind, eine Lehrerswitwe könne mit 82 ℳ täglicher Einnahme ihr Leben fristen, oder müssen, wie der Prälat von Ulm, alle der Ansicht sein, daß sich eine Lehrerswitwe ja als Wäscherin oder Monatsfrau durchs Leben behelfen könne." Ich erkläre, daß dies eine jedes Grundes entbehrende Unwahrheit ist. Ein solches Wort ist von mir weder hier noch in einem Privatgespräch gefallen. Es scheint ja dem „Lehrerheim" ein Bär aufgebunden worden zu sein und zwar ein recht böser. (Heiterkeit.)

27. Juni. Die Abgeordnetenkammer erledigte heute Kap. 74—97b (Schlußkapitel) des Kultetats. Genehmigt wurde u. a. zu Kap. 76 Tit. 2 ein schon gestern angekündigter Antrag v. Sandberger u. Gen., der auch bei den Kollaboratoren die Erreichung des Höchstgehalts mit 24 Dienstjahren ermöglicht. In Kap. 92 wurde der Höchstgehalt des Oberbibliothekars entgegen dem Kommissionsantrag mit 5500 ℳ den sonstigen Ratsgehalten gleichgestellt. Zu Kap. 94—95 bat Frhr. v. Ow um reichere Dotierung für Altertumszwecke. Nach Erledigung des Schlußkapitels griff man zurück auf das zurückgestellte Kapitel 49 (Besoldungen der evang. Geistlichen.) Die einleitenden Anträge der Kommission und somit die Besoldungsvorlage wurde angenommen.

— Die Kammer der Standesherrn steht bei der Beratung des Ausführungsgesetzes zum Bürgerl. Gesetzbuch, zu Titel 2 (Vormundschaftswesen) beantragt der Berichterstatter Geh.-Rat v. Heß bei Art. 40, Besetzung des Vormundschaftsgerichts, den Kommissionsentwurf wieder herzustellen, nach welchem der Notar und 2 Waisenrichter zur Bildung des Gerichts nötig sind. Die 2. Kammer beschloß bekanntlich 4 Waisenrichter dem Notar beizugeben. Der Kommissionsantrag fand Annahme, nachdem der Berichterstatter und der Justizminister ausgeführt hatten, daß die Hauptgeschäfte ganz gut von 2 Waisenrichtern besorgt werden können, ja in vielen kleinen Gemeinden könnte man in Verlegenheit kommen, wenn man 4 Waisenrichter und die Stellvertreter zu wählen hätte. Dies ist gewiß richtig.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Stuttgart. Militärisches. Um die Truppenteile während der diesjährigen Herbstübungen auf die vollen Etatsstärken zu bringen, gelangen vom 5. August ab bis nach Beendigung der Manöver bei den Infanterieregimentern, (ausschließlich 126) sowie bei der Kavallerie und dem Pionierbataillon 13 in größerer Anzahl, bei der Infanterie pro Regiment 250—275, bei der Kavallerie und dem Pionierbataillon 30—50 Mann, zur Einziehung.

Stuttgart. Der beim Tübinger Bataillon entwichene Musketier, der sich nebenbei verschiedene Einbruchsdiebstähle hatte zu Schulden kommen lassen und auch eine gewaltige Zahl Vorstrafen aus dem Zivilleben auf der Liste hat, wurde hier verhaftet und bereits nach Tübingen abgeliefert. Derselbe wird jedenfalls zivilrechtlich abgeurteilt werden.

Stuttgart. Ein furchtbares Gewitter, verbunden mit schwerem Hagel, entlud sich am Donnerstag nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr über der Stuttgarter Markung. Die Hagelkörner fielen sehr dicht und richteten in der Stadt an Fenstern etc., in den Weinbergen und Feldern großen Schaden an. Der Blitz schlug mehrere Male ein, jedoch ohne zu zünden. Die Höhe des Schadens, den das Hagelwetter anzurichten hat, läßt sich noch nicht übersehen.

Stuttgart. Ueber das gestrige Gewitter wird noch gemeldet: Nachdem schon heute vormittag ½11 Uhr ein ziemlich schweres Gewitter mit teilweisem Hagelschlag über unsere Stadt weggezogen war, kam heute nachmittag ½2 Uhr ein neues, sehr schweres Gewitter mit förmlichem Wolkenbruch, der mit Hagelkörnern untermischt war, zum Ausbruch. Es fiel eine solch ungeheure Regenmenge, daß die Dohlen und Kanäle bald überliefen. Der Platz um das Kaiser-Wilhelm-Denkmal (Planie) glich einem See. Die entlang dem Waisenhause noch aufgestellten Gemüsekörbe schwammen darin umher. Der Blitz hat offenbar mehrmals eingeschlagen; ein solcher Schlag traf auch das Haus Nr. 92 der Militärstraße, worin eine Dreherei mit elektrischer Kraft betrieben wird. Der Blitz zerstörte die elektrischen Drahtleitungen, richtete aber keinen weiteren Schaden an. Die Straßenbahnwagen mußten während des heftigen Tobens des Gewitters ihre Fahrten einstellen.

— Im Geschäftsleben herrscht vielfach der Glaube, daß eine, auf einer Postkarte erfolgte Mahnung eines Guthabens eine Beleidigung sei. Das ist aber laut einer gefällten Entscheidung der Strafkammer in Frankfurt a. M. als Berufsinstanz nicht der Fall. Eine strafbare Handlung besteht nur dann, wenn die Absicht der Beleidigung aus der Form und den begleitenden Umständen hervorgeht. Es ist daher als falsch angebrachte Empfindlichkeit zu bezeichnen, wenn es in Geschäftskreisen verübelt wird, daß kleine Beträge, deren Begleichung übersehen worden zu sein scheint, durch Postkarte moniert werden.

Felldach. Die Kostenberechnung der im vorigen Jahr auf einer Fläche von ca. 400 Morgen durchgeführten Feldbereinigung ist beendet. In den 5 verschiedenen Bodenklassen stellen sich die Kosten auf 51, 48¾, 45, 37½ und 30 ℳ für den Ar, also für den Morgen im Durchschnitt auf 13 ℳ 60 ₰, ein im Vergleich zu dem großen Wert eines bereinigten Feldes gewiß geringer Kostenaufwand.

Nagold. Chr. Dölker †. Ein ehrwürdiger Vertreter des Lehrerstandes wurde unter großer Beteiligung von nah und fern beerdigt, Chr. Dölker. Wie dem „St.-A." geschrieben wird, waltete er über ein Vierteljahrhundert seines Amtes als Schullehrer an der Mädchenvolksschule und zuvor an der Knabenschule. Seine geistlichen Lieder und Melodien haben den Namen „Dölker" weit hinaus in evang. Häusern bekannt und wert gemacht. In Gemeinschaftskreisen war der Verstorbene besonders geschätzt. Der Verein evangelischer Lehrer verliert an ihm ein thätiges Mitglied. Ein gutes Stück „Altnagold" ist mit dem freundlichen und allezeit hilfsbereiten Manne ins Grab gesunken.

Geislingen. Wie man hört, ist vom Zentrum Postsekretär a. D. Mayer, Schultheiß von Gotzbach, als Kandidat für den erledigten Landtagssitz des Bezirks Geislingen aufgestellt worden. Derselbe hat die Kandidatur angenommen. Die Sozialdemokratie läßt den Schreiner Preßmar von hier kandidieren.

Heidenheim. Mittwoch nachmittag legte sich oberhalb des Bahnübergangs beim Felsen hier eine 74 Jahre alte Frau aus Mergelstetten unter den Zug, der über sie weg fuhr und ihr den Kopf zermalmte. Sie war sofort tot. Die Frau war schwermütig und hatte sich vom hiesigen Krankenhause entfernt, um diesen ihren Vorsatz auszuführen.

Waldsee. Der Bauer Bitterwolf in Hittisweiler, welcher mit seinen zwei Knechten auf dem Felde beschäftigt war, hörte, wie diese ein höchst unanständiges Gespräch führten. Er verbot ihnen dieses, weshalb die Burschen auf ihn eindrangen. Der Bruder des Bitterwolf konnte einen der Angreifer abwehren; der andere aber brachte seinem Herrn mit einem Messer einen Stich in den Rücken bei, welcher die Lunge verletzte. Bitterwolf, der verheiratet ist und 3 Kinder hat, mußte in den Spital verbracht werden, während der Thäter verhaftet ist.

Leutkirch. In Vorderberg Gde. Reichenhofen verunglückte das zweijährige Kind des Bauern Fr. Joseph Müller auf ganz sonderbare Weise. Infolge des andauernden Regens hatte sich vor dem Hause des Gemeinden eine ziemlich tiefe Pfütze aus Regenwasser gebildet. Das Kind lief in dieselbe hinein, kam zu Fall und ertrank.

Ravensburg. In der Blecherei Ittenbeuren, eine halbe Stunde von hier entfernt, Parzelle der Gemeinde Grünkraut, explodierte der Siedekessel. Das Lokal wurde vollständig zerstört, der in ihm beschäftigte Kocher Schrey wurde verbrüht und getötet.

Von der badischen Grenze. In Büchenbronn, wo erst vorigen Samstag das Gasthaus zum Lamm niedergebrannt ist, wütete am Mittwoch mittag wiederum ein großes Schadenfeuer, das im Gewerk nächst der Kirche ausbrach und auch das Rathaus ergriff, das vollständig ein Raub der Flammen wurde. Der Schaden ist beträchtlich. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt.

Deutsches Reich.

— Wie sehr die Zahl der Ansiedlungslustigen in Posen zunimmt, geht daraus hervor, daß im Mai drei gemeinschaftliche Besichtigungsreisen von Westen her erfolgten, an denen über 200 Personen teilnahmen. Etwa 150 schlossen sofort Kaufverträge ab. Beirug im Jahre 1898 der Zuzug bereits über 600 Familien, so dürfte im laufenden Jahre die Ansiedlungs-Kommission 800 bis 1000 Ansiedlerstellen verkaufen. Vom deutschen Gesichtspunkte aus ist es überaus erfreulich, daß das Ansiedlungswerk so trefflich gedeiht.

Herne. Auf der Zeche Friedrich der Große fanden am Montag abend bei der Ein- und Ausfahrt grobe Ausschreitungen statt. Zum Schutze der Arbeitswilligen war Gensdarmerie aufgeboten, welche angegriffen wurde. Sie schlug mit der blanken Waffe drein und gab Schüsse ab, welche mit schwerem Steinhagel erwidert wurden. Auf die Arbeiterhäuser der Zeche wurden von den Streikenden zahlreiche Schüsse abgegeben, welche von der Gendarmerie erwidert wurden. Nach dem Zusammenstoß wurden 15 Schwerverwundete in die Krankenhäuser eingeliefert, von denen einer nach der Ueberlieferung gestorben sein soll.

Bochum. Die Zahl der Streikenden ist auf 2500 gestiegen. Man befürchtet ein Uebergreifen des Ausstandes auf Wanne und Gelsenkirchen. Von den am Montag verwundeten liegen mehrere im Sterben. 36 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Oesterreich-Ungarn.

Prag. Der Kardinal-Fürst-Erzbischof von Prag, Graf Schönborn, ist auf einer Visitationsreise in Falkenau bei Eger an einer Lungen-Entzündung im 56. Lebensjahre gestorben. Mit ihm ist wieder einer aus der Reihe der Herren dahingegangen, deren Blut und Abstammung deutsch, deren Herz und Sinn aber czechisch sind. Die Folgen der czechenfreundlichen Politik des geistigen Oberhauptes aller böhmischen Katholiken sind allbekannt; sie sind mit dem einen Schlagworte scharf gekennzeichnet: „Los von Rom!" Die Verczechung des böhmischen Klerus hat einen großen Teil der deutschen Katholiken in Harnisch gebracht; sie haben der katholischen Kirche den Rücken gekehrt, um in andern Kirchengemeinschaften eine geistliche Erbauung zu suchen, die ihre deutschen Herzen und Empfindungen nicht beleidigt.

Frankreich.

Paris. Die Blätter verzeichnen folgenden unverbürgten Wortwechsel zwischen dem Kriegsminister Gallifet und dem General Roget. Als Gallifet dem letzteren seine Versetzung nach Belfort mitteilte, soll General Roget geiagt haben, er werde nach Belfort gehen, da es ihm zur Ehre gereiche, an der französischen Grenze zu stehen. Gallifet erwiderte: „Sie werden gehorchen, weil dies mein Befehl ist und ich fordere Sie auf, zur folgezeitigen Zeit auf Ihrem Posten zu sein" (Ist die Geschichte wahr, dann bezeugt sie die in einigen Teilen des Heeres großgezogene Zuchtlosigkeit. Nur ein eiserner Besen könnte da Ordnung schaffen.)

— Dreyfus ist in Rennes eingetroffen; es ereignete sich kein Zwischenfall. Der „Agence Havas" zufolge ist das Kriegsgericht zusammengesetzt aus dem Generobersten Jouaust als Vorsitzenden, den Artillériekommandanten Broisgniart, Brésa, Proskel, Merlé und den Hauptleuten Parisot und Bauvais.

Rußland.

— Die Zarin ist am Montage von einer Tochter (der dritten) entbunden worden. Ein Thronerbe ist noch nicht da.

Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Stuttgarter Schlachthausbericht.

29. Juni.

	Ochsen,	Farren,	Kalbeln,	Kälber,	Schweine.
Zugetrieben	10	88	86	264	264
Verkauft	7	57	43	264	255
Unverkauft	3	31	43	—	9

Farren: Vollfleischige höchsten Schlachtwertes: 56—57 ₰. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53—54 ₰.

Kalbeln: Vollfleischige ausgemästete Kalbeln höchsten Schlachtwerts: 61—64 ₰. Aeltere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte Kalbeln und jüngere Kühe: 57—60 ₰.

Kälber: Feinste Mastkälber (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber: 78—82 ₰. Mittlere Mastkälber und gute Saugkälber: 75—78 ₰.

Schweine: Vollfleischige der feineren Rassen u. Kreuzungen bis zu 1¼ Jahr. 56—57 ₰. Fleischige gering entwickelte sowie Sauen und Eber: 48—53 ₰.

Verlauf des Marktes: lebhaft.

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie" Antwerpen. Der Postdampfer „Kensington" der „Red Star Linie" in Antwerpen, ist laut Telegramm am 28. Juni wohlbehalten in Newyork angekommen.

Gestorben.

Schauberg, Hermann, Bahnmeister in Ostrach, Tübingen. — Beilling, Anton, Salzsteueraufseher, 45 J., Friedrichshall-Jagstfeld. — Hölzel, Christine, geb. Huber, Kochendorf. — Knobloch, Katharine, geb. Zeyer, We., 97 J., Heilbronn. — Seyffardt, Louise, We., geb. Blaich, Stuttgart. — Remppis, Henriette, Oberamtsbaumeisters We., Gaildorf.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Rössler, C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Ich bin der Erbe eines großen Vaters. Er hat die strahlenden Edelsteine, die in den Tiefen deutscher Art wachsen — jeder anders zwar, doch alle gleich kostbar — in einen einzigen goldenen Reif gefaßt und ihn als Krone auf sein Haupt gesetzt; nicht zu seinem, nein, zu Gottes Ruhm that er alles! Nun ist es mein Amt, diesen Bau zu sichern. Um ihn herum liegt die Wildnis des Heidentums; doch die schwerste Gefahr droht von Süden her durch die Sarazenen, welche die Kirche zerstören wollen. Deshalb muß Italien als Mauer, als wohlgefügter Damm gegen alle Angriffe vorgeschoben werden; ich darf es aber nicht dulden, daß Berengar diesen Damm jenerseits gefährdet, und darum habe ich Kraft des Rechtes, das mir als König zusteht, Verträge zu bestätigen oder zu verwerfen, Deiner Abkunft mit Berengar einfach die Bestätigung versagt."

„Italien, ein Damm für Deutschland! Italien, überhaupt ein Damm! Sind Sümpfe Dämme? Schütte Jahrhunderte lang alle deutsche Kraft und Tapferkeit in diesen tückischen Schlund, Du wirst ihn doch nicht ausfüllen, sondern nur erreichen, daß alle Schlangen, Kröten und Skorpione, die sich in seinen Tiefen versteckten, gereizt an die Oberfläche steigen und ihr Gift zu verspritzen suchen. Ich kenne die Italiener! Ich würde mich nicht mit Berengar in einen Vertrag eingelassen haben, wenn ich nicht dazu gezwungen worden wäre: mit meinem Heer war ich von großer Uebermacht bedroht, und jede Hilfe war fern."

„So war es, wir Alle können es bezeugen!" bekräftigte Otmar des Frankenherzogs Worte. „Nur die Furcht vor stets erprobter Tapferkeit hielt Berengar zurück, uns zu vernichten. Der Vertrag aber, den Konrads Klugheit ihm abrang, übertrag bei Weitem unsere Hoffnung."

„Gewiß, so war es, Herr!" setzte Hugo hinzu.

Noch weiter ging Unfried, als er in herbem Tone fragte:

„Sieht denn Herzog Konrad wirklich wie ein Verräter oder Feigling aus?"

„Ich bitte Dich," wurde Konrad dringender. „Berengar weilt noch hier: rufe ihn zurück und stelle mein Recht wieder her. Wenn er sich auch zur Zahlung eines Tributs verpflichtete, so ist er mir doch als freier König hierher gefolgt und muß daher auch als freier König wieder gehen!"

„Er muß! Hörst Du, Otto? Er muß! Konrad will es!" höhnte Heinrich.

Da schäumte des Herzogs Zorn hoch auf:

„Die Pest über Dich, Du altes Lästermaul, Du arglistiger Hetzer, Du hübischer Verleumder!"

„Still, Konrad!" mahnte der König. „Dieses niedrige Wort geziemt sich nicht vor den Ohren eines Herrschers!"

„Wohlan denn, Ihr Herren!" gab der Gemaßregelte trotzig zurück. „Wir sind zu Ende! Ihr habt es so gewollt — deshalb fällt auch die Schuld auf Euer Haupt zurück. Weg mit dem Manne, dessen Stolz nicht Kraft genug hat, die Schranken der Geduld zu überspringen, wenn ihn Laune und Willkür sein Recht und seine Ehre vorenthält. Mein Stolz springt blanken Schwertes in die Schranken und hofft Dich dort zu finden, Heinrich; findet er Dich nicht, so wird er Dich suchen, bis er Dich findet und zum Kampfe stellt."

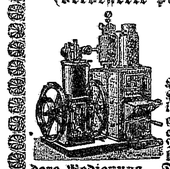
(Fortsetzung folgt.)

Schorndorf, 30. Juni. Theater. (Eingesandt.) Es ist gewiß vielen Theaterfreunden erwünscht, auf den heutigen Lustspielabend: „Ein fideles Gefängnis" hier nochmals aufmerksam gemacht zu werden; bei den letzten Vorstellungen stand ein: „trauriges Gefängnis" auf dem Repertoir; heute das Gegenteil; dort die Thränen, heute die Freude! Verwechslungen und Situationskomik in dem Benedix'schen Werk sind von zwerchfellerschütternder Wirkung; seiner Zeit mußte Herr Feigel „Das Gefängnis" für den „Kaufmännischen Verein in Eßlingen" als Separatvorstellung aufführen und zwar mit durchschlagendem Erfolg! — Auch heute wird das Stück, bei guter Rollenbesetzung, im Sinne des Verfassers über die Bretter gehen; wir können den Besuch dieser Vorstellung nur angelegentlichst empfehlen. — Für die auswärtigen Theaterfreunde berichten wir noch, daß am Sonntag nachmittag um ½4 Uhr beginnend und bei ermäßigten Preisen die „Dreyfus-Affäre" nochmals zur Aufführung kommt.

Bekanntmachungen.

Künstliche Zähne und ganze Gebisse
werden unter Garantie für gutes Sitzen, schnellstens und gewissenhaft bei billigster Berechnung angefertigt. Reparaturen innerhalb 3 Stunden. Umarbeiten nicht gut sitzender Gebisse.
Schmerzloses Zahnziehen, Plombieren
in **Gold, Silber, Glas** und **Cement** werden unter peinlichster Genauigkeit besorgt.
Um geneigtes Wohlwollen bittend zeichnet
hochachtungsvoll
Aug. Gaa,
neben Frau Moser z. Melac.

Email-Schilder
auf weißem oder farbigem Grund in schwarzer, weißer oder blauer Schrift,
Straßenschilder, Hausnummern, Orts- und Warnungstafeln, Hydranten- und Schieberschilder etc.,
Schilder für Aktenschränke, Aufhänge- & Wappenschilder, Schlüssel- und Schubladenschilder, Firmenschilder, Reklamenschilder mit Abbildung eines jeden gewünschten Gegenstandes
in jeder Größe und Form besorgt billigst und schnell in schönster Ausführung
Paul Rösler,
Buch- und Papierhandlung.

Friedrich's Neuester Sparmotor
(verbesserte patentierte Konstruktion)
ist jetzt
der beste Motor für das Kleingewerbe.

Aeußerst billige Betriebskosten. Heizung m. jed. Brennmaterial als Holzabfälle, Kohlen, Torf, Gerberlohe etc. Stets kostenfreie Abgabe von Abdampf zu Heizungs- etc. Zwecken und reines, heißes Wasser zu industriellem und häuslichem Gebrauche. Keine besondere Bedienung. Durchaus zuverlässiger, geräuch- und geruchloser Betrieb.
Prospekte durch
Edmund Friedrich,
Motorenbauanstalt, Feuerbach-Stuttgart.

Reinigungs-Pulver „Galopp"
reinigt blitzschnell Email, Eisen, Blech, Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Messer, Gabeln u. s. w.
Ja der Industrie speziell für Maschinenteile und Transmissionen.
à Packet 25 ₰.
Alleinverkauf bei
Friedr. Bühler b. d. Kirche.

Ein jüngerer Bursche
von 16—20 Jahren, welcher mit Pferden umzugehen versteht, wird gesucht. Auskunft erteilt
Eberle zum Rößle.

Stroh verkauft **Bittner** a. d. Am.

Sommersprossen-Seife
von Bergmann & Co., Berlin N.W., vorm. Frkft. a. M.
Aelteste allein ächte Marke:
Dreieck mit Erdkugel & Kreuz
zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen, bestes Schutzmittel zur Verhütung d. so schädlichen Einwirkung d. Sonnenbrandes auf den Teint. à Stück 50 Pfg bei
C. Fischer, Seifenfabrik

Reichmilch
Markenschutz
Keine Störung im Haushalt
Reichmilch wirkt nach dem Kochen wie frische Milch
PREIS PER ½ LITER MK 1.—
Allenige Fabrikanten FINSTER & MILCHNER, RAUENCHEN.
Käuflich b. Hrn. **F. K. Gänsslen** Schorndorf.

Geradstetten.
Abbitte.
Ich, der unterzeichnete alt **Jakob Knappenberger,** Fuhrmann in Geradstetten nehme hiemit die beleidigenden Ausdrücke gegen die Frau Schafenwirt **Karline Hafert** als unbegründet zurück, und bitte hiemit öffentlich um Verzeihung.
Knappenberger.

Einen Rest Dinkelstroh
verkauft **Friedrich Klingenstein.**

Gegen gesetzliche Sicherheit können bis 1. Juli d. J.
6000 Mk.
erhoben werden.
Zu erfragen bei der Redaktion.

Baustrasse 29 **B. Mack & Sohn** Baustrasse 29
en gros **Leinenwarenfabrikation** en detail
Cannstatt-Laichingen
empfehlen ihre bestbekannten extraschweren
Flachsleinen- & Halbleinen-Fabrikate
zu Originalfabrikpreisen,
glatte Ware in allen Breiten und Qualitäten.
Tisch-, Tafel-, Handtücher, Servietten, Taschentücher, weiße und farbige Tischzeuge am Stück etc.
in reichhaltigster Auswahl.
Ferner machen wir auch ganz besonders auf unsere handgearbeiteten **Durchbruchfabrikate** aufmerksam.
Anfertigung vom einfachsten Hohlsaum bis allerfeinsten Durchbruch in **Kaipfel, Kissen, Oberleintücher, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Tischläufer, Decken,** sowie auch **Schürzen** u. s. w.
Lieferung ganzer **Hotelleinrichtungen** und **Brautausstattungen** bei alleräußerster Calculation.
Unsere Musterkollektionen liegen bei
Frl. Mathilde Sauer
auf und nimmt solche Aufträge für uns in Empfang.
Anfertigung von den Fabrikaten Paris, München, Ulm. Gegründet 1845.

Mostzibeben und Corinthen
schwarze und gelbe, per Zentner 13, 14, 16, 17 und 18 ℳ empfiehlt
Carl Schäfer am Markt.

Für Knaben
empfehle
Wasch-Anzüge, Waschblousen & -Hosen
in großer Auswahl äußerst billig
Carl Kraiß, neue Straße.

1000 Liter guten
Apfelmost
verkauft, wird auch von 20 Liter an abgegeben.
Zu erfragen bei der Redaktion.

1000 Mark
hat gegen gute Sicherheit sofort auszuleihen.
Wer sagt die Red. d. Bl.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genußmangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung, sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M 1.25 und 1.75 in **Schorndorf, Lorch, Welzheim, Gmünd, Rudersberg, Eschach, Gschwend, Waiblingen, Endersbach, Stetten, Göppingen, Ebersbach, Cannstatt, Untertürkheim, Eßlingen, Stuttgart u. s. w. in den Apotheken.**

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82“,** 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 1,000, Rotwein 240,0, Ebersteinsalz 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandteile mische man.

Bürger-Verein Schorndorf.

Nächsten **Sonntag den 2. Juli, abends 5 Uhr** im Gasthaus zum „Hirsch“, oberes Lokal,

Plenar-Versammlung.

Tages-Ordnung: Kassenbericht. Neuwahlen und Verschiedenes.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht

Der Ausschuß.

Münchener Bierhalle Göppingen.

Grabenstraße 35. 3 Minuten vom Bahnhof.

Telefon Nr. 194.

General-Depôt der Augustiner-Brauerei München

empfiehlt

fst. Export-Lagerbier

in Gebinden von 30—100 Liter und Flaschenbier in Kisten von 25 Stück den **Herren Wirten** bei **billigster und coulantester Bedienung.**

Die neuausgestatteten Lokalitäten

(Saal für größere Gesellschaften, **Nebenzimmer** mit Clavier, **Billardzimmer)** bieten den Herren Reisenden, Passanten und den Tit. Gesellschaften bei Ausflügen auf den Hohenstaufen ꝛc. angenehmen und freundlichen Aufenthalt.

Gute Wiener Küche. Keine Weine.

Aufmerksame Bedienung.

Zu gefl. Besuche ladet höfl. ein

Carl Müller,

früherer Geschäftsführer im Restaurant Lindenhof, Stuttgart.

Feinsten Tafel-Senf

in Emaileimern und Kannen mit 12 bis 14 Pfund., per Pfd. 20 ₰ empfiehlt

Karl Schäfer am Marktplatz.

Steuerbüchlein zu haben in der **C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Heute und morgen ist frischgeschossenes

Rehwildbret

zu billigsten Preisen zu haben.

C. Strauß jun

Wahlverein

Monatsversammlung

Samstag den 1. Juli von abends 8 Uhr ab im Schwanen. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Der Ausschuß.

Saftigen

Schweizer-Käs,

schnittreife Limburgerkäse,

feinste Allgäuer Ware, sowie

Griesingers Kaffee

offen und in Packet,

feinstes Salatöl,

reines Rohnöl, 1/2 Liter 50 ₰, bringt in empfehlende Erinnerung

Heinrich Volz,

Hölgasse.

Gute reife

Limburgerkäse,

so lange Vorrat, das Laibchen 35 Pfg., ca. 1 1/2 Pfd., empfiehlt

Adolf Finkh, Hauptstr. 11.

Steinenberg.

Nächsten **Montag** ist in hiesiger Ziegelei frischer

Kalk

und rote Ware

zu haben bei

Ziegler **Erzinger.**

Schöne Milchschweine sind zu haben bei

Krauter z. Oelmühle.

Eine Wohnung

bis 1. Oktober zu vermieten.

Frau **Wahl,** Ulrichstraße.

Turn-Verein.

Diejenigen unserer Passiv-Mitglieder, welche das

Kreisturnfest in Cannstatt

am 23. Juli besuchen wollen, werden ersucht, behufs Bestellung einer **Festkarte** à 1 M, welche Fahrpreis-Ermäßigung bedingt, sich längstens bis kommenden Samstag bei Herrn Kaufmann Speidel hier anzumelden.

Der Vorstand.

Das Neueste in

Brautkränzen, Kopfkränzen, Zweige, Ansteckkräußchen, Sargkränze und Totenbouquets,

sowie

Blech- und Perlkränze

empfiehlt in schönster Auswahl billigst

Frau Lenz, Blumengeschäft,

Vorstadt.

Beutelsbach.

Geschäfts-Empfehlung.

In der Umgegend von Beutelsbach mache ich Jedermann, der einen Bedarf in

Anzügen, Hosen, Joppen, Westen, Ueberzieher

hat, auf meine selbstangefertigte Ware aufmerksam.

Anfertigung nach Maß unter jeder Garantie.

Knaben-Anzüge von 6—15 M **Herren-Anzüge** von 18—40 M

Wildermuth & Roth,

Herrenkleider-Geschäft.

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

Telephon No. 602 **Stuttgart** Königstrasse 20a

Annoncen aller Art werden zu den gleichen Original-Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst zur prompten Besorgung entgegengenommen. — Bei grösseren Insertions-Aufträgen Einräumung höchster Rabatt-Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc. kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annoncen werden bereitwilligst geliefert.

Die außerordentliche Entwicklung der Fahrrad-Industrie zeitigt immer mehr neue „Marken“ u. jede Fabrik behauptet natürlich, nur „allerfeinste“ Räder zu bauen. Bei Anschaffung eines neuen Rades ist aber nur

der

Käufer gut beraten, der sich an die Vertretung wirklich leistungsfähiger renommierter Fabriken wendet. Die heutzutage vielfach übliche

grosse

Anpreisung allein thuts nicht; in erster Linie wird doch der Käufer fragen müssen, ob mit dem betreffenden Fabrikate schon ein thatsächlicher

Erfolg

erzielt ist, auf Grund dessen man die Räder als erstklassig bezeichnen kann. In der angenehmen Lage, auf einen solchen Erfolg zurückblicken zu können, befindet sich die Nähmaschinen- und Fahrradfabrik Bernh. Stoewer, A.-G., Stettin. „Stoewers Greif“ verdankt seinen Weltruf dem Urteil der Käufer, u. wenn namentlich auch Hunderte von Berufsfahrern der Firma ihre volle Anerkennung ausdrücken, so

beweist

doch dies am Besten, daß die Marke „Stoewers Greif“ mit vollem Recht als eins der besten Fahrräder bezeichnet werden kann. Der **ungemein** leichte Lauf und die äußerst stabile Bauart zeichnen „Stoewers Greif“ vor vielen anderen Fabrikaten vorteilhaft aus.

Frische Leberwürste

empfiehlt Metzger **Fezer.**

Schönen Speck

empfiehlt Obiger.

Theater in Schorndorf.

Im Saale zum Waldhorn.

Direktion: **Karl Feigel.**

Freitag den 30. Juni 1899.

Ausgezeichneter Lustspielabend!

Hier zum erstenmal!

Ein fideles Gefängnis

oder

Alle müssen brummen!

Original Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix.

Repertoirstück des Kgl. Hoftheaters.

Hochgeehrte Theaterfreunde!

Ich verspreche einen äußerst vergnügten und heiteren Abend und bitte ich um freundlichen und gütigen Zuspruch.

Mit aller Hochachtung ergebenst

Karl Feigel.

Alles Nähere durch die Zettel.

Hafer

empfiehlt in jedem Quantum billigst

Gustav Kraitz.

Eine jüngere Wittfrau sucht Stelle als

Haushälterin

bei einem Witwer oder in eine kleinere Familie.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M 15 ₰. Insertionspreis: eine 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Beilage: Unterhaltungsblatt.

№ 99. Samstag den 1. Juli 1899. 64. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem **1. Juli 1899** beginnt ein neues Quartal, wobei wir zur Erneuerung des Abonnements und zu Neubestellung auf den wöchentlich **viermal** — Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags — erscheinenden

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf

mit **Unterhaltungsblatt**

höfl. einladen.

Der **„Schorndorfer Anzeiger“** kostet vierteljährlich in Schorndorf ins Haus gebracht **1 M 10 ₰,** durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf **1 M 15 ₰,** außerhalb des Oberamtsbezirks **1 M 35 ₰.**

Alle Postanstalten und Postboten, sowie die Expedition und unsere Austrägerinnen nehmen Bestellungen entgegen.

Um eine Unterbrechung in der Lieferung der Zeitung zu verhindern, wird gebeten, das Abonnement gefl. sofort zu erneuern.

Redaktion und Verlag des Schorndorfer Anzeiger.

Württembergischer Landtag.

64. Sitzung. 28. Juni. Tagesordnung: Kultetat, Nebeneisenbahnen. Das Haus fährt in der Beratung der Kap. 49 und 54, Besoldung der evangelischen und katholischen Geistlichen fort. Die Abgg. Sandberger und Dr. Kiene haben folgenden Antrag gestellt: Die Kammer der Abgeordneten wolle beschließen, die Bereitwilligkeit auszusprechen, die in Kap. 49 Tit. 5 zur Aufbesserung der Gehalte der evangelischen Geistlichen exigierten 251 042 Mark um den Betrag von 90 000 Mark zu erhöhen behufs Ermöglichung der Erreichung der höchsten Gehaltsstufe schon nach dem 25. Dienstjahr und die zu Kap. 54 Tit. 2 b exigierten Summe von 125 000 Mark um den Betrag von 45 000 Mark zu erhöhen behufs Ermöglichung der Einführung des Dienstaltersvorrückungssystem für die katholischen Geistlichen mit einem Pfründe-Einkommen bis zu 3000 Mark. Die Antragsteller verweisen auf die früher gegebenen Begründungen. Minister v. Sarwey legt dem Antrag Sandberger-Kiene keine Hindernisse in den Weg. Er wolle die Stellungnahme des hohen Hauses abwarten. Nach langer Diskussion werden die Anträge der Kommission angenommen; ebenso der Antrag Sandberger-Kiene mit großer Mehrheit. Das Haus tritt in die Beratung über den Bericht der volkswirtschaftlichen Kommission über den Entwurf eines Gesetzes betreffend den Bau von Nebeneisenbahnen ein. Berichterstatter ist der Abgeordnete Vogler. Derselbe giebt einen Ueberblick über die verschiedenen zu bauenden Eisenbahnen und die hiefür aufzuwendenden Kosten. Ein Teil der projektierten Bahnen soll von Privatunternehmern mit Staatsbeitrag gebaut werden. Die von der K. Regierung zur Ausführung in erster und zweiter Periode vorgeschlagenen Nebenbahnen haben eine Gesamtlänge von ca. 235 km, wovon der Bau von ca. 120 km Bahnen für die erste und von ungefähr 115 km für die zweite Periode vorgesehen ist und zwar mit einem Baukostenaufwand für die erste Periode mit rund 7 500 000 M, für die zweite Periode mit rund 7 000 000 M, in beiden Perioden also mit einem Gesamtkostenaufwand von 14 1/2 Millionen Mark. Die Kommission stellt den Antrag, in die Beratung des Gesetzentwurfs einzutreten.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben

Stuttgart. Ueber die Abhaltung der mit den diesjährigen großen Herbstübungen in Süddeutschland verbundenen Kaiserparaden werden nunmehr bestimmtere Angaben gemacht. Demnach würde die Parade über das 13. (K. W.) Armeekorps und die ihm zugeteilte Kavalleriedivision ꝛc. auf dem Cannstatter Exerzierfeld am 7. September abgehalten, nachdem zuvor am 4. September bei Straßburg die Besichtigung des 15. (elsässischen) Armeekorps stattgefunden hat. Nach Abschluß der Manöver ist sodann am 18. September die Abhaltung der Parade über das 14. (badische) Armeekorps bei Karlsruhe geplant.

Stuttgart. Die z. Zt. in Nill's zoologischem Garten stattfindenden Vorstellungen der Löwenbändigerin Miß Claire Heliot und ihren 9 selbstdressierten Löwen erfreuen sich andauernd des lebhaftesten Interesses des hiesigen und auswärtigen Publikums. Die tägl. Vorstellungen weisen stets einen guten Besuch auf und die sich daran anschließenden, gut geleiteten Militärkonzerte in dem schattigen Restaurationsgarten des Tiergartens finden allgemeinen Beifall. Den größten Erfolg erzielt die junge und anmutige Tierbändigerin hauptsächlich durch die Art und Weise, wie sie ihre vierfüßigen Zöglinge behandelt; sie verkehrt mit ihnen, wie eine gute Freundin und führt ihr reichhaltiges, aus 14 Nummern bestehendes Programm mit einer überraschenden Sicherheit und Ruhe aus. Um den Besuch dieser sehenswerten Vorstellungen den weitesten Kreisen zu ermöglichen, hat Herr Nill für morgen Sonntag einen sogenannten billigen Sonntag angesetzt, an dem die Eintrittspreise bedeutend ermäßigt sind. Die Vorstellungen finden um 11 Uhr vorm. und nachm. um 4 und 6 Uhr statt.

Cannstatt. In der Nacht auf Montag den 26. Juni wurde auf dem Bahnwärterposten Nr. 3 der Strecke Cannstatt-Fellbach ein vollständiger Telephonapparat gestohlen, und auf Posten Nr. 4 wurden von dem dortigen Telephonapparat der Induktor, das Klingelwerk und das Mikrophon entwendet.

Waiblingen. Vergangenen Sonntag abend kam es hier im Garten der hiesigen Bahnhofrestauration zu Raufhändeln zwischen Mitgliedern einer Gesellschaft aus Heslach und einem Bahnhofbediensteten. Letzterer wurde schwer verletzt. Die Rauferei setzte sich auf dem Bahnhofperron noch fort und es mußte neben der Bahnhofpolizei noch Gendarmerie eingreifen. Die Thäter mußten

Treue.

Historische Erzählung von R. Wendlandt.

(5. Fortsetzung.)

„Du wirst mich finden!“ entgegnete Heinrich gemessen.

„Nein, das wird er nicht!“ entschied der König. „In Acht und Bann verfällt, wer des Reiches Frieden auch nur mit einem Schwertschlag zu brechen wagt.“

„Nur der bricht den Frieden, wer freien Männern die Ehre raubte,“ erwiderte Konrad.

Heftige Bewegung entstand nach diesen Worten.

„Ich stehe zu Dir!“ wandte sich Liudolf an seinen Schwager.

„Wir Alle, Alle!“ ließ sich der Chor der Grafen vernehmen.

„Geht, ich halte Euch nicht!“ entgegnete Otto. „Wie ein Adler fliegt der Hochmut aus — wie ein Wurm kehrt er im Staub zurück!“

„Hochmütig dünkt den Kriegern jeder Sinn, der sich von ihnen nicht erniedrigen läßt!“ antwortete der Frankenherzog mit fester Stimme. „Der rechte Mann will das gelten, was er wert ist: Du aber willst mich unter meinem Preis verhandeln. Darum werfe ich wie jener Gallier, doch mit besserem Rechte, jetzt mein gutes Schwert in meine Schale und rufe laut: Vae victis!“

Nichts konnte den König aus seiner Ruhe bringen; mit hoheitsvoller Würde erwiderte er:

„Ja — wehe dem Besiegten! Wehe ihm!“

Als Konrad, Liudolf mit seiner Gemahlin und die Grafen mit heftigem Tumult die Halle verließen, warf sich Liutgrad weinend an Ottos Brust:

„Mein teurer Vater!“

„Weine nicht, meine Tochter!“

„Lebe wohl, Vater. Möge Gott uns Alle schützen! Ich ahne, daß ich sterben werde! Ob Du oder mein Gemahl in diesem Streite Sieger sein wird: ein Opfer bleibt gewiß — und das bin ich!“

Noch eine heiße Umarmung, und sie verließ den Saal, um dem Gatten zu folgen.

Am Ausgang begegnete sie dem Bruder des Königs, der mit einem Briefe in der Hand eintrat.

„Was ist geschehen?“ fragte er nach einer Pause.

„Zorn ruht auf Konrads und Liudolfs Angesicht — und das gerade jetzt, wo sich das Vaterland mit aller Macht rüsten muß, um der drohenden Gefahr zu begegnen; denn hört: die Ungarn sind in das Reich gebrochen!“

„Die Ungarn?“ klang es mit allen Zeichen des Entsetzens wie aus einem Munde.

„Großer Gott, steh' Du uns bei!“ flehte Adelheid.

„Der Prior vom Kloster Sankt Pölten meldet uns,“ fuhr Bruno fort, „daß sie in Deiner Ostmark, Heinrich, sengen, rauben, morden; ihr Hauptherr sammelt sich bei Budapest, um von da aus den Stoß in das Herz des Reiches zu führen.“

„Liutgard, rede Du mit ihnen! Beschwöre sie beim Blute Christi, uns in dieser Not nicht zu verlassen,“ drängte die Königin.

„Vielleicht gelingt es unserer Mutter,“ unterbrach sie der Erzbischof, „ihr Herz durch ein glückliches Wort zu wenden. Eben sprach sie noch mit ihnen. Konrad verehrt sie sehr.“

Kaum hatte er ausgeredet, als die greise Mathilde mit dem Herzog von Sachsen, Hermann Billung, eintrat und tief erschüttert sagte:

„Bitten, Gründe, Thränen — Alles vergebens! Ist er der Sohn Gottes, wie er meint, so helfe er sich selbst!“ lästerte mein Liebling Liudolf, setzte seinem Hengst die Sporen ein und flog davon, daß mich der Sand vom Boden überschüttete.“

„Nun, dann will ich sehen, was Du, Herr Gott, durch die Liebe eines Frauenherzens vermagst. Mit ihnen sezt Ihr mich wieder — oder nie!“

Und schnell verließ Liutgard die Halle.

„Mut, Hoffnung und Geduld, edle Frau!“ wandte sich Billung an die weinende Königin. „Dieses adlige Blut kann sich nicht selbst verraten! Der Zorn in wahrsechten Männerseelen ist mehr ein Polterer als ein Uebelthäter. Ich fürchte Nichts!“

(Fortsetzung folgt.)